

Den Traum von der Freiheit im Herzen

Szenisch und musikalisch: Das Musik- und Literaturfestival „Wege durch das Land“ macht in der Rossmühle Oberbauerschaft Station. Wie es die Regisseurin Corinna von Rad schafft, die Zuschauer mit ihrem Stück über die Sklaverei in den Bann zu ziehen

Von Imme Lohmeyer-Lorek

■ **Hüllhorst-Oberbauerschaft.** Das Wissen über die Sklaverei in den US-Südstaaten im 19. Jahrhundert hat sich jeder Schulabsolvent durch Lernen von Fakten und Zahlen angeeignet. Wie aber die Betroffenen auf den Baumwollfeldern ihr Dasein erlebt haben, das erschließt sich erst durch die Berichte von Augenzeugen oder durch die Werke von Autoren, die tief in das Thema eingetaucht sind.

Letzteres trifft auf jeden Fall auf den New Yorker Autor Colson Whitehead und seinen Roman „Underground Railroad“ zu. Dieses Thema in einer szenisch-musikalischen Lesung einem großen Publikum nahebringen, war die Idee von Regisseurin Corinna von Rad. Beim Musik- und Literaturfestival „Wege durch das Land“ machte sie mit ihrer Uraufführung an der Rossmühle Oberbauerschaft Station.

„Es ist eines der spannendsten Bücher, die ich gelesen ha-

be“, so von Rad, die insbesondere das Thema „Odyssee“ daran interessierte. Aktuell ist das Thema ohnehin, nur dass heute Europa der Schauplatz geworden ist.

Die junge Sklavin Cora wagt mit ihrem Leidensgenossen Cesar die Flucht aus den Plantagen des Südens in die großen Städte des Nordens. Immer den Traum von der Freiheit im Herzen – einer Freiheit, die lange auf sich warten ließ. Zwar entfloh sie mit Hilfe der „Underground Railroad“ (Untergrund-Eisenbahn), einem geheimen Fluchtnetzwerk, der Sklaverei, landete dafür aber im „Museum der Naturwunder“ in South Carolina, in dem sie wie ein exotisches Tier begafft wurde. Es drängte sich die Frage auf: Wie können Sklaven, die erst wie billige Ware und später wie Tiere behandelt werden, jemals ein menschenwürdiges Dasein leben?

Fast mit dem Romantext verwoben war die Musik des österreichischen Musikers und

Komponisten Matthias Loibner, der mit seiner Drehleier aus dem französischen Barock die Angst und Verzweiflung der Flüchtenden durch dissonante Akkorde und düstere Klänge nachzeichnete. Das Jaulen und Krächzen seines Instruments ahmte Gefühlslagen nach, die weit über das Alltägliche hinaus bis an die Grenze des Er-

träglichen reichten. Und so breitete sich in der Scheune eine ehrfürchtige Stille aus, denn keiner der Zuhörer konnte sich dem Bann des Erzählten entziehen.

Nur bittere Ironie kann mit dem „Freiheitsweg“ eine Straße meinen, an deren Bäumen die Leichen der Geflohenen hängen. Die schonungslose

Schreibweise des Romanautors, der für sein Werk den Pulitzer Preis und den „National Book Award“ erhielt, ließ Geschehen und Handlung sehr authentisch rüberkommen.

Die Idee, die Lesung von zwei Schauspielern vornehmen zu lassen, war ein geschickter Schachzug der Regisseurin und steigerte die

Spannung erheblich. Helene Grass und Wolfram Koch, beide bekannte Film- und Fernsehdarsteller, lasen nicht nur im Wechsel oder mit verteilten Rollen, sondern agierten auf der Bühne. Außerdem mimten sie Nebenfiguren und Geräuschkulisse nach, die bei der Zeichnung des Lokalkolorit wesentlich waren. Ob nun

unter einer Falltür gefangen oder auf dem Dachboden von Weißen, die Atmosphäre von Enge und Gefahr lauerte an jedem Ort. Die rund 190 Zuhörer bedachten die Künstler mit langem Applaus. An der Rossmühle konnten Besucher bei einem Imbiss oder Kaffee und Kuchen den Nachmittag Revue passieren lassen.



Drehleier und Live-Effekte: Der Geräuschespezialist Matthias Loibner zeichnet mit düsteren Klängen Stimmungen nach.



Die Flüchtenden: Die Schauspieler Helene Grass als Cora und Wolfram Koch als Cesar bringen das Stück mit viel Gefühl rüber.

FOTOS: IMME LOHMEYER-LOREK